

Wie bewegt ist Ihre Kita?

Anwendungshilfe für die Qualitätsentwicklung mit der Kita-Check-App

Wenn Sie nachhaltige Entwicklungen in Ihrer Kita anstoßen möchten, empfehlen wir Ihnen, die Kita-Check-App in einen Qualitätsentwicklungsprozess einzubinden.

Nachdem Sie mit der Kita-Check-App die Ist-Situation Ihrer Kita mit Ihrem Team bearbeitet und den zukünftigen Soll-Zustand bestimmt haben, sollten Sie die Ergebnisse der Kita-Check-App im Team diskutieren. Orientieren können Sie sich in Ihrem weiteren Entwicklungsprozess an den Schritten des Public Health Action Cycle.



(in Anlehnung an die BZgA, 2012)

Vorbereitung 1: Kita-Check-Ergebnisse im Team diskutieren

Beginnen Sie mit Ihren Ressourcen und Stärken. „Auf welche Punkte können wir stolz sein? Was hat euch positiv berührt?“ Sammeln Sie die Punkte und wertschätzen Sie diese. Sammeln Sie anschließend die Themen, an denen Sie mit Ihren Mitarbeiter*innen arbeiten möchten: „Bei welchen Aspekten habt ihr gedacht: ‚Hier möchte ich mich verbessern. Das sollten wir weiterentwickeln?‘“

Vorbereitung 2: Prioritäten setzen und ein Entwicklungsthema herausgreifen

Alle Entwicklungsthemen gleichzeitig anzugehen wird Sie überfordern. Setzen Sie Prioritäten! Wählen Sie gemeinsam mit dem Team **ein Thema** aus, mit dem Sie starten möchten.

Tipp: Machen Sie eine Punktabfrage. Lassen Sie hierzu von jeder/jedem Mitarbeiter*in ein Pünktchen kleben/malen, so finden Sie das dringlichste Thema am schnellsten.

In der Broschüre „Die gute gesunde Kita gestalten“ der Bertelsmann Stiftung finden Sie auf Seite 10 eine Erklärung zur Methode:

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/guteGesundeKita_Heft3_Staerken_Ziele_Massnahmen.pdf

1 Gemeinsames Verständnis entwickeln

Was verbinden Sie und Ihre Mitarbeiter*innen mit dem Thema? Welche Erlebnisse haben Sie hierzu selbst als Kind gemacht? Welche Bedeutung hat dieses Thema heute in Ihrer Arbeit? Welche Ängste und Befürchtungen sind damit verbunden? Welche Vorstellungen und Erwartungen haben die Einzelnen? Starten Sie mit biographischer Arbeit, z.B. einem Lust/Frust-Diagramm. Kleingruppen haben sich hierbei bewährt.

Beispiel:

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=545&catid=66&showall=&start=6>

2 Bedarf und Bestand ermitteln

Jetzt ist es an der Zeit, noch genauer hinzusehen: Wie stellt sich die Ist-Situation in Bezug auf das Entwicklungsthema dar? Was wird bereits getan? Wo könnten Dinge anders gemacht werden? Welchen Qualifizierungsbedarf haben Sie und ihre Mitarbeiter*innen? Welche Risiken und Gefahren bestehen bei einer Umsetzung? Wie können Sie die Kinder und ihre Eltern einbinden?

Tipp: Führen Sie eine Stärken-Schwächen-/SWOT-Analyse durch.

Eine gute Erklärung zu den Analysemethoden finden Sie auf Seite 12 der Broschüre „Die gute gesunde Kita gestalten“ (Bertelsmann Stiftung):

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/guteGesundeKita_Heft3_Staerken_Ziele_Massnahmen.pdf

3 Ziele SMART formulieren

Um noch mehr Klarheit, Transparenz und Verbindlichkeit herzustellen, was nun genau geschehen soll, empfiehlt es sich, konkrete Ziele zu formulieren. Beschreiben Sie den gewünschten Zielzustand SMART, also spezifisch, messbar, attraktiv und anspruchsvoll, realistisch und terminiert.

Beispiel: Ab nächster Woche wird der Bewegungsraum optimal, d. h. zu 80 % der geöffneten Zeit, ausgelastet.

Und nicht: Der Bewegungsraum sollte demnächst stärker genutzt werden.

Oftmals ist es hilfreich, übergeordnete Ziele/Hauptziele und Teilziele zu formulieren.

4 Maßnahmen planen

Welche Schritte müssen genau unternommen werden, um die (Teil-)Ziele zu erreichen? Wer macht was bis wann? Welche weiteren Ressourcen können Sie unterstützend hinzunehmen? Wer kümmert sich in welcher Form und in welchem Umfang um die Dokumentation und Evaluation?

5 In die Praxis umsetzen

Kurze Checkliste für die Umsetzung: Achten Sie darauf, dass...

- Sie Ihr Vorgehen gut im Team kommunizieren (Transparenz!),
- niemand überfordert wird (Ressourcenschonung, Freiwilligkeit!),
- die Beteiligten durch das Vorhaben gestärkt und motiviert werden (Stärken stärken, Bedürfnis nach Autonomie und Kompetenzerleben befriedigen),
- alle die Möglichkeit haben sich einzubringen (Partizipation),
- unerwünschte Entwicklungen/Probleme thematisiert und bearbeitet werden (positive Fehlerkultur).

6 Maßnahmen dokumentieren

Wo ist was wann passiert? Dokumentieren Sie den Ausgangszustand, die Durchführung der Maßnahmen und die Ergebnisse. Hierfür sind verschiedene Dokumentationsarten denkbar: Pressemitteilungen, (Zwischen-/End-)Berichte, Fotos, Videos, Protokolle, Befragungen und Auswertungen etc.

7 Maßnahmen evaluieren

Überprüfen Sie zum vereinbarten Termin die Ergebnisse: Wurde das eingangs formulierte Ziel nur zum Teil erreicht/erreicht/übererfüllt (Ergebnisevaluation)? Wie ist der Weg dorthin im Nachhinein zu bewerten? Was lief gut, was nicht? Was können Sie für die Zukunft daraus lernen? Standen Aufwand und Wirkung im Verhältnis?

8 Maßnahmen verstetigen und optimieren

Im letzten Schritt steht die Frage im Mittelpunkt, wie Sie die Nachhaltigkeit der Umsetzung gewährleisten können. Was muss passieren, damit das Ziel, falls es noch nicht gänzlich erfüllt ist, noch erreicht werden kann? Wie können Sie sicherstellen, dass der erreichte Zustand aufrechterhalten werden kann? Welche weiteren Maßnahmen sind nötig? Wie können Sie neue Mitarbeiter*innen auf denselben Stand bringen? Welche neuen Ziele möchten Sie formulieren?